

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

106 (7.5.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86265)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochensatzung, Dammers Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,28 Mark; einmonatlich 1,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Abatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Seideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ nicht während der Kriegszeit nicht beiliegend.)

Nr. 106.

Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5, Postfachkonto: Hannover 7908.

Beim, Dienstag, 7. Mai 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barelmann, Achterstr. 51, Fernspr. 1032.

85. Jahrgang

Zum Fall Erzberger.

Von sehr geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Die „R. ö. N. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer Nr. 404 vom 1. Mai 1918 unter dem Titel „Der Fall Erzberger“ eine Zuschrift aus dem Zentrum, in welcher der Verfasser den Gegnern Erzbergers, namentlich seinem erbitterten und galligsten Feinde, Friedrich Juffong, vorwirft, in ihrem Kampfe gegen den verhassten Zentrumsführer den sachlichen Ernst und das ruhige, scharf abwägende Urteil vernachlässigt zu lassen. Der Verfasser aus dem Zentrum, der mit dem Gegnern Erzbergers darin übereinstimmt, daß der Mann und seine Politik schädlich sind, und beide unerschütterlich zu machen eine verdienstliche Tat“ ist, will nun offenbar nach allen methodischen Regeln der Wissenschaft diese Tat vollbringen lassen, indem er die Politik Erzbergers einer ruhigen und sachlichen Kritik nach dem Grundsatze, daß das Wert eines Mannes nur aus seiner Persönlichkeit zu verstehen ist, unterzieht. Freilich verzieht er dabei insofern schon von vornherein gegen die Regeln der Kunst, daß er das, was, um überzeugend zu wirken, entweder gar nicht ausgesprochen werden durfte, sondern sich dem Leser als Urteil aus dem Vortrage aufdrängen mußte, aber doch wenigstens als Endergebnis der Untersuchung auch erst am Schlusse gelagt werden dürfte, schon an den Kopf der Ausführungen stellt, indem er von Erzberger sagt: der Mann und seine Politik sind schädlich.

Warum sind aber der Mann und seine Politik schädlich? Es werden dazu fünf Eigenschaften aufgezählt, die Erzberger vor vielen anderen besitzen soll und die zunächst einmal seinen unbestreitbaren Einfluß erklären sollen. Es ist die Rede von seiner unermüdbaren Arbeitskraft, von seinem sehr beweglichen und aufnahmefähigen Geiste, von seinem eisernen Willen, der bei Durchsetzung seiner Gedanken und Pläne vor keinem Mittel und vor keinem Gegner, sei er auch noch so hoch gestellt, zurückzukehren. Wertwürdig, diese drei Eigenschaften, noch dazu in dem selbst von dem Gegner zugestanden, hohen Grade, machen eigentlich das Zeug zu dem aus, was man gemeinhin unter Tüchtigkeit versteht. Die überaus schnelle Laufbahn Erzbergers könnte als ein Beweis dafür angesehen werden, daß gerade diese Tüchtigkeit in ihm auch erkannt und von Parteifreunden und Staatsmännern für ihre Ziele verwertet worden ist. Dieser Tüchtigkeit steht aber nach dem Verfasser ein großer Mangel gegenüber, in dem zugleich die Wurzel der Schädlichkeit Erzbergers und seiner Politik zu suchen ist. „Der Mangel einer gründlichen Durchbildung und methodischen Schulung“, der sich in der politischen Tätigkeit Erzbergers, darin bemerke, daß er kein geläufiges politisches Gedankensystem und seine Grundzüge kennt. Was der Verfasser damit meint, sagt er nochmals in dem Satz zusammen: „Erzberger ist im wahren Sinne des Wortes Tagespolitiker. Was nach den Umständen der Stunde vorteilhaft erscheint, ergreift er, unbekümmert um die Konsequenzen.“ Es soll Erzberger die große einheitliche Linie, die nach dem Verfasser offenbar nur das Resultat einer gründlichen Durchbildung und methodischen Schulung, wie sie auf den hohen Schulen gelehrt wird, sein kann, fehlen.

Wie aber, wenn nun doch eine solche einheitliche Linie in Erzberger festzustellen wäre, wenn auch nicht in der Form eines geschlossenen politischen Gedankensystems, wohl aber in der Form von politischen Taten, wie es seiner ganzen Natur entspricht? Sagt nicht der Verfasser des Artikels selbst, Erzberger ist ein echter süddeutscher Demokrat? Demokrat sein heißt aber, im politischen Leben ganz bestimmte Grundzüge und Überzeugungen zu haben und danach zu handeln. Tatsächlich ist in Erzberger das demokratische Element ein wesentlicher Grundzug seines Charakters. Er ist nicht nur süddeutscher Demokrat in dem Sinne wie Leo III. christliche Demokratie 1899 umschrieb. Gebe man seine politischen Aktionen der Reihe nach durch, so dürfte man in vielen derselben, nicht zuletzt in seiner berühmten Aufsatz, den Ausdruck seiner demokratischen Persönlichkeit finden. Wenn der Verfasser des Artikels in der „R. ö. N. Ztg.“ daher meint, Erzberger keine feste Grundzüge, so muß man dagegen fragen, ob denn Taten und Handlungen, die im Einklang mit dem Wesen und den Überzeugungen eines Menschen stehen, nichts Grundzüge enthalten? Und kann ein Mensch, der seinen eigenen, höheren Instinkt für die Strömungen seiner Zeit hat, und sie zu fassen und umzuwandeln vermag, nicht schließlich ein ebenso geschlossenes und einheitliches Welt aufzufande bringen, ohne daß er sich erst lange ein gedankliches System zurecht ge-

baut hat? Gewiß, der Gedanke vermag viel, aber nicht alles. Handlungen, die von festen Überzeugungen getragen sind, überwiegen bei weitem den Gedanken. Es besteht bei uns in Deutschland die Gefahr einer Uebererschätzung des Gedankens gegenüber der Tat. Es besteht die Gefahr, daß man bei uns nur Menschen mit einer ganz bestimmten, sagen wir einmal akademischen Vorbildung, für gewisse Berufe, nicht zuletzt für den eines ernsten Politikers als geeignet erachtet. Man übersieht, daß für den Politiker ganz andere Eigenschaften erforderlich sind, als sie auch auf den hohen Schulen gelehrt werden können. Was nützte es einem Politiker, wenn er z. B. der selbste Historiker wäre und rückschauend wundernoll alle Ereignisse in großen Linien und Systemen einzuordnen verstände, daraus auch für die Zukunft bestimmte Entwicklungen voraussehen könnte, aber mit der Gegenwart nichts anzufangen wüßte? Das eben macht gerade den Politiker aus, daß er die Gegenwart mit allen ihren Bestrebungen und Entwicklungsmöglichkeiten erfährt und begreift. In dem Maße, wie in seinen Handlungen die Zeitströmungen zum Ausdruck kommen, in dem Maße hat er auch seine Aufgabe als Politiker erfüllt und ist als solcher zu bewerten. Man hüte sich also, mit solchen und irdischen Maßstäben an politische Persönlichkeiten heranzutreten. Sie müssen vielmehr mit dem ihnen eigenen Maßstab bemessen werden.

Legen wir diesen an Erzberger an, so müssen wir zugeden, daß das Urteil, das die Praxis über ihn gesprochen hat, indem sie ihn mit den wichtigsten Geschäften betraute, wohl nicht ohne Grund so ausgesprochen sein kann. Es ist ja auch gar nicht die Person Erzbergers, die seine Feinde aus allen Lagern bekämpfen, sondern die ihm verkörperte gedankliche Richtung, die parlamentarische Demokratie, entsprechend der deutschen Eigenart, wie sie der Zentrumsabg. Trimborn im Reichstag bezeichnet hat. Es ist nicht ohne Reiz, daß auch der Verfasser des Artikels in der „R. ö. N. Ztg.“ der Erzberger den Mangel eines geschlossenen politischen Systems vorwirft, doch von ihm sagt, „daß er — schon vor dem Kriege — die parlamentarische Demokratie auch für Deutschland als Ideal empfand und während des Krieges die Zeit für günstig erachtete, um dieses Ideal zu verwirklichen“ und damit, ohne es zu wollen, zugibt, daß Erzberger konsequent ein ganz bestimmtes politisches Ziel verfolgte. Aber gerade in den Ausführungen über die parlamentarische Demokratie zeigt sich das Verfälschere eigene Überzeugung. Die Zeitungsabgung, mit der er von dem linken einer Parlamentarität spricht, zeigt ihn als Gegner des parlamentarischen Regimes, dessen unausbleibliches Kommen er befürchtet, als Anhänger zugleich jener hauptsächlich aus Gelehrten sich zusammensetzenden Kreise, die es sich zur Gewohnheit gemacht haben, das parlamentarische Regime dadurch in Mißkredit zu bringen, daß sie die Berufsparlamentarier und — Politiker als halbgelbes und der gründlichen Schulung und notwendigen Methodik entbehrend hinstellen. Auch diese aus Zentrumsstreifen an Erzberger geböte Kritik war nicht ruhig und sachlich. Der Verfasser stellte sich von vornherein auf seinen eigenen Standpunkt als Gegner des parlamentarischen Regimes und der mit ihm zur Herrschaft gelangenden parlamentarischen Demokratie und zielte von hier aus auf den politischen Gegner, den Wortkämpfer für die christliche Demokratie, als er erklärte: der Mann und seine Politik sind schädlich, und beide unerschütterlich zu machen, eine verdienstliche Tat. Überzeugung tritt hier gegen Überzeugung auf. Doch besteht ein Unterschied darin, daß die eine die Zukunft sich hat, während die andere sie wahrheitsgemäß hat. Erzberger ist in gewissem Sinne ein Expone- nent seiner Zeit. Ruhige und sachliche Kritik an ihm zu üben, ist überaus schwierig, da hinter dieser sich nur leicht die politische Gegnerschaft verbirgt.

Der Kampf im Westen.

Der deutsche Abendbericht.

WTB Berlin, 6. Mai. Abends. Amtlich. Von den Kriegesgeschäften nichts Neues.

TU Berlin, 6. Mai. Die deutschen zum größten Teil marschfähigen Vermundeten aus den Gefechten der letzten Tage befähigen übereinstimmend die großen blutigen Verluste des Feindes. Besonders die hartnäckigen vergeblichen wiederholten Gegenangriffe der Franzosen haben die fürchterlichen Opfer an Toten und Verwundeten gekostet, die größtenteils noch zwischen den beiden Fronten liegen. Besonders auffällig ist es, daß die Deutschen in Flandern fast nur noch mit Franzosen und nur

selben mit Engländern zu kämpfen hatten, was mit Recht auf die gewaltigen Verluste zurückgeführt wird, die die Engländer im Verlauf der deutschen Offensive erlitten haben. Die französischen Verbunden, die auf der Frontensammelstelle in gleicher Weise wie die Deutschen verpflegt wurden, befähigen ebenfalls die Angaben der deutschen Soldaten über die verheerenden Verluste ihrer besten Angriffstruppen bei den immer wieder von neuem eingeleiteten Sturmvorläufen. Die französischen Divisionen wurden in anstrengenden Gewaltmärschen durch abziehende englische Regimenter hindurch an den gefährlichsten Teil der Front geworfen, den die Engländer nicht zu halten vermochten. Schon vor dem Einleiten britischer Regimenter wurden sie von dem Feuerhauf deutscher Batterien empfangen, während die Engländer 10 oder 20 Kilometer rückwärts in Ruhe lagen.

Bereits 132 feindliche Divisionen eingelegt.

TU Berlin, 6. Mai. Die Größe der deutschen Erfolge wird wirksam dadurch beleuchtet, daß auf den Schlachtfeldern der Somme und in Flandern General Foch gezwungen wurde, den größten Teil seiner Heeresreserven zur Unterstützung der geschlagenen Engländer einzusetzen. Es wurden bereits 44 Infanteriedivisionen, darunter drei zum zweitenmal, und außerdem fünf Kavalleriedivisionen in den Kampf geworfen, in Summa also 52 französische Divisionen infolge der englischen Niederlagen eingelegt. Jede dieser Divisionen hat während der zahlreichen stets vergeblichen französischen Gegenangriffe aus schärfer bluten müssen. Wie nötig die französische Hilfe für die Engländer war, geht daraus hervor, daß von den gesamten 59 englischen Infanteriedivisionen in Frankreich bereits 33 an den Großkampffronten und von diesen 23 zweimal und zwei Divisionen sogar dreimal eingelegt werden mußten. Im ganzen hat also England 80 Divisionen während der kurzen deutschen Offensive in den Kampf geworfen. England und Frankreich haben im ganzen bereits 132 Divisionen an der von der deutschen Führung zwangenen Front in die Schlacht geführt. Die belgischen, portugiesischen und amerikanischen Truppen sind hierbei nicht mitgerechnet.

Die gezielten Angriffe am Kemmelberg.

WTB Berlin, 5. Mai. Die Franzosen haben am 4. Mai in Flandern auf neue eine ungemein schwere Niederlage erlitten. Nach stärkstem Trommelfeuer in der Gegend von westlich Kemmel bei westlich Baillieu griffen 5.30 vormittags lebendig französische, zum Teil frische Divisionen in 10 Kilometer Breite in mehreren Wellen an und machten die bittersten Anstrengungen, um den Deutschen das wichtige Kemmelmassiv wieder zu entreißen. Während sie auf dem größten Teil der Angriffsfrent trotz rücksichtsloser Wafsenopferung ihrer tiefgegliederten Sturmformationen nicht einmal an die vordere deutsche Stellung heranlangen, kam es nach ganz wenigen Stellen, so bei Brusooles zwischen Vester und dem Spitz von Vester, zu erbitterten Nächstkämpfen. Hier wurden die Franzosen in unrichtigen Gegenstoß aus dem Vorlande der deutschen Linien reitlos wieder hinausgeworfen und diese sogar an einzelnen Stellen im Nachstoß um mehrere 100 Meter vorgelegt. Ueber 300 französische Gefangene blieben dabei in deutscher Hand. Die blutigen Verluste des Angreifers, der bereits mehr als 9 Divisionen in den Kampf um die Wiedereroberung des Kemmel einsetzte, waren infolge der außerordentlich guten deutschen Artilleriebeobachtung von den beherrschenden Höhen aus ungenügend schwer. Immer wieder rief das zusammengefaßte deutsche Artilleriefeuer breite Lücken in die dichten Kolonnen des Feindes. Gefangene französische Offiziere gaben wiederholt ihrer erregten Erbitterung darüber Ausdruck, daß die auf dem südlichen französischen Angriffsstiel ebenfalls zum Sturm bestimmte englische Division nicht am dem Angriff beteiligt hatte. Die harten französischen Kräfte, die General Foch weitab von der französischen Basis zur Unterstützung der Engländer nach Flandern herbesenden mußte, haben am 4. Mai ohne jedes Ergebnis sich aufs neue für die Engländer opfern müssen.

Der Moment für einen neuen Angriff?

TU Zürich, 6. Mai. Die Basl. Nationalztg. schreibt: Die ganze Lage der deutschen Offensivfronten drängt zu dem Gedanken, daß wieder etwas Neues im Gange ist. Am Kemmelberg, bei Sagrebud und auch im Süden von Amiens sind die Kräfte der Fronte stark gebunden. Eine Bodener der bereitgestellten Abwehrtruppen an dem einen oder anderen Punkte kann für den Verband die schwersten Folgen zeitigen. Der Moment, einen neuen schweren Schlag zu tun, scheint für

die deutsche Heeresleitung gekommen zu sein. Eine allgemeine Krisis der Orientlage ist möglich.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Rege Artillerietätigkeit.

WTB Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart: Rege Artillerietätigkeit. Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB Berlin, 6. Mai. (Drabh.) Amtlich. In der Westküste Englands wurden neuerdings ver-

nichtet 16 500 Br.-R.-T.

Sämtliche Schiffe waren tief beladen. Einer der Dampfer wurde aus stark gefährlichem Geleitzug herausgeschleift.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Beischlagnahme eines russischen Dampfers.

WTB Berlin, 7. Mai. (Drabh.) Nach einer ungenügenden Meldung aus Newport hat die Behörde in Brooklyn den russischen Dampfer „Strif“ (7500 T.), der der russischen Regierung gehörte, beschlagnahmt. Das Schiff hatte eine Ladung im Werte von 5 Millionen Franks an Bord.

Ein 17 000 T.-Dampfer verfenkt.

TU Von der Schweizer Grenze, 6. Mai. Wie das Journal aus Le Havre meldet, wurde der 17 000 T.-Dampfer von der Paris-Orleans-Linie „Notier“, der aus England mit einer Kohlenladung unterwegs war, am 28. April im Bristol-Kanal torpediert. 10 Mann der Besatzung kamen um, 24 Überlebende wurden von englischen Schulschiffen nach Le Havre gebracht.

Frankreich.

Zur Fernschicung von Paris.

TU Berlin, 6. Mai. Am 19. April schlug eine Granate dicht vor dem Kriegsministerium in Paris ein und zerstörte fast alle Fensterheben und Lampen. Eine große Anzahl von Beamten des Ministeriums wurden durch Splitter und Metallteile verletzt.

TU. Von der Schweizer Grenze, 6. Mai. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Am April sind 280 Opfer der deutschen Fernschicung zu verzeichnen gewesen, darunter 82 Tote. Die größte Zahl der Opfer wurde in den nordöstlichen Vorstädten festgesetzt, auf die die meisten Granaten fielen. Der „Zür. Morgenztg.“ zufolge berichten Pariser Blätter, daß es bisher noch nicht gelang, den Standort der deutschen Fernschicung, die Paris beschleien, ausfindig zu machen, trotzdem sich die französischen Flieger die endelichste Nähe geben. Sie wollen lediglich beobachtet haben, daß die Deutschen sich nicht fern von dem Standort der Geschosse zu verbergen, und dabei eine U-Fliege anwenden, die darin besteht, daß sie, sobald aus einem weitfernden Geschosse ein Schuß abgefeuert wird, gleichzeitig von verschiedenen Punkten aus aus einem Duzend 17-Zentimeter-Marinegeschosse feuern, wodurch die französischen Flieger über den Standort des wichtigen Ferngeschusses beständig irreführt werden.

Wachsende Friedensneigung der Entente.

Clemenceaus Friedensoffensive.

TU Genf, 6. Mai. Eine Clemenceaus Pressebureau einfließende Note, die Entente messe gewissen neuen: von Angehörigen neutraler Staaten ausgegangenen Friedensanbahnungen feiner Bedeutung bei. Die ministeriellen Blätter erneuern die Versicherung von der Ausschließlichkeit aller indirekten Friedensbestrebungen und beziehen sich hierbei auf die zweifelhafte Ausführungen Clemenceaus im großen Kammerauschuß. Damit wollte sich aber Renaudet und die sozialistischen Genossen nicht befriedigen; sie beziehen auf einer umfassenden Kammerdebatte auf Grund einer Verfassungsklage aller für die Friedensfrage in Betracht kommenden Schriftsteller.

TU Zürich, 6. Mai. Dem Schweiz. Bresh-Tel. wird aus Paris gemeldet: Die französische sozialistische Presse legt der Regierung dringend nahe,

Wichtige Friedensregierungen von feindlicher Seite, von denen in der letzten Zeit gerüchelt wird in der Ententepresse die Rede ist, nicht ohne weiteres abzulehnen, sondern alle sich irgendwie bietende Verhandlungsmöglichkeiten sorgfältig zu prüfen. Renouard schreibt in der „Humanité“: Die vom Feinde angelegte Entente wird gewiß nicht um Frieden bitten, aber die alliierten Regierungen können sehr wohl auf der Paracmentsstrasse ihre Friedensbedingungen vor aller Welt bekannt geben. Bedingungen für einen gerechten und dauernden Frieden, nicht Hindereinstellungspäne, von denen gewisse Staatsminister gelegentlich geträumt hätten. Zugegeben sei, daß das Friedensprogramm Deutschlands und Oesterreichs noch immer unklar sei, aber warum grünte man den Feind nicht, sein Programm klar und offen bekannt zu geben? Wollte man sich weiter vom Feinde beschuldigen lassen, man kämpfe um den Feindes Land an Rhein? Oder werde man im Gegenteil zeigen, daß diese territoriale oder wirtschaftliche Frage im Vergleich zu der auf dem Spiele stehenden Sicherheit der kommenden Geschlechter von geringer Bedeutung sei? Wenn also Deutschland eine Friedensoffensive unternehme, dürfe man sich nicht widerwiebel wie bei früheren Gelegenheiten überlassen lassen, sondern müsse alle Gebanten besinne lassen und den Unterhändlern in der Weisheit entgegenzutreten, daß sie sich einer klaren Antwort nicht entziehen könnten. Die in Paris eingetretene amerikanische Arbeiterabordnung könne man nicht besser begründen, als mit dem Wunsch, Wilson müsse den übrigen Ententeländern helfen, den feindlichen Willern das Gefühl zu verpassen, daß nicht der Gewaltfrieden, sondern der gerechte Frieden unmittelbar erreichbar sei. — Das Blatt Populaire schreibt: Man vornehme jede Friedensbesprechung abzulehnen, hiesse den Alldeutschen Wasser auf ihre Mühlen leisten. Eine extreme nationalistische französische Presse würde zum besten Herrscherscheit Revolutions und Hindernisse gegen die deutschen Anhänger des Kompromißfriedens werden. — Die Beritte seit dem Feldzug gegen eine Verfassungsrevision fort, die die Reichsgesetzgebung dem Reichspräsidenten der Republik abgeschlossenen Staatsverträge von der Zustimmung der Kammer abhängig macht.

Zu Robert Cecil's Aeußerungen.
TU Rotterdam, 6. Mai. Die Rott. Cour. meldet aus Amsterdam, die Aeußerungen Robert Cecil gegenüber den amerikanischen Journalisten über eine angeblich bevorstehende deutsche Friedensoffensive haben in liberalen Kreisen Englands Unwillen erregt. Die Bestimmter Gegente protestiert dagegen und sagt, es sei die Aufgabe des Ministers des Aeußern, Vor schläge abzuwarten, ohne sie schon vorher zu distrahieren.

Angedachte Vorschläge v. Kühlmanns.
TU Amsterdam, 6. Mai. Der „Maasbode“ berichtet, daß im unterirdischen Kreise sich man der Ansicht, daß mit dem nach Londoner Blättern in den letzten Tagen in London auftretenden Friedensvertreter der früheren englische Kriegsminister Colwyn gemeint sei, der sich zur Zeit in London befindet. Der britische Vertreter, dem die angeblichen Vorschläge Kühlmanns gemacht wurden, sagte mündlich: „Sie können Herrn v. Kühlmann sagen, daß im britischen Wörterbuch der Ausdruck Friede durch Verstehe und im deutschen Wörterbuch das Wort Verstehe nicht vorkommen sollen.“ Bekanntlich hatte gestern die Daily Mail erklärt, der angebliche Friedensvertreter habe einen amtlichen Auftrag Deutschlands erhalten.

Ein deutsches Dementi.
WTB. Berlin, 6. Mai. Die aus Amsterdam verbreitete Nachricht englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrage des Staatssekretärs von Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschläge gemacht habe, beruht auf völlig freier Erfindung. Die an die Meldung getnüpften Schlussfolgerungen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

England.
England will keine außereuropäischen Operationen nicht einschranken?
TU Genf, 6. Mai. Pariser Blätter melden aus London: Der englische Kriegsrat hat die Einschrankungen der außereuropäischen englischen Operationen zugunsten der Mannschäftserfahrungen an der europäischen Front abgelehnt. — Lord George wird diesbezügliche Erklärungen im Parlament abgeben. Die Antropologie ist von einer einflussreichen Gruppe englischer Parlamentarier gegeben worden.

Holland.
Die Presse und das Abkommen mit Deutschland.
WTB. Berlin, 7. Mai. (Drahtb.) Im allgemeinen erklärt sich die holländische Presse laut Voss. Ztg. mit der deutsch-holländischen Abmachung befriedigt. Eine Ausnahme macht nur der als Ententeblatt wiederholt gekennzeichnete „Telegraaf“. Dieser meint in geradezu landesverräterischer Weise, daß jetzt nun wieder die Alliierten das Wort hätten.

Rußland.
Der Kaiserlicher Seminar in Sibirien.
WTB. London, 6. Mai. (Drahtb.) Die „Times“ melden aus Peking unter dem 21. April: Der Kaiserlicher Seminar, der in Sibirien gegen die Bolschewiki kämpft, hat seine Vorposten bis nach Karamor an der Sibiriensgrenze Cherbis vorgeschoben.
WTB. London, 6. Mai. (Drahtb.) Aus Transbaikalien wird eine weitere Nachricht über die Auswanderung von Semnow gemeldet. Die Bolschewiki erblicken in Semnow eine Gefahr für ihre Herrschaft in Sibirien und werden ihm mit allen ihren Mitteln, die allerdings nicht sehr bedeutend sind, Widerstand leisten.

Ukraine.
Eine ukrainische Division entwarfnet.
TU Wien, 6. Mai. Pressemeldungen aus Lemberg zufolge berichtet „Kurjer Lwowski“ aus Kiew, daß das deutsche Kommando eine ukrainische Division entwarfnet.
TU Wien, 6. Mai. Die von informierter Seite verlautet, ist der Teil der Schwarzmeerflotte, der vor einiger Zeit unbekanntem Aufenthaltsort war, nach Odessa zurückgekehrt und hat sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt.

Rumänien.
Die Unterzeichnung des Vertrages.
TU Berlin, 6. Mai. Das gesamte Festschloßbuch mit Rumänien wird heute abend oder morgen unterzeichnet werden.
Erst jetzt vernimmt man, welsch große Schwierigkeiten in den letzten Monaten zu überwinden waren. U. a. hat während des Ministeriums Oberes Königin Ferdinand den Versuch gemacht, durch Abwendung eines Vertrauensmannes an Kaiser Karl Differenzen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu seinen Gunsten hervorzuheben. Die besonders dortige Durchschlagskraft ist auch jetzt nur so gestellt worden, daß die Nord-Oberdubisch a. d. h. das Gebiet nördlich der Linie Tschernawoda—Konstanza) einem Kondominium der Vierbündnisse unterstellt wird. Die endgültige Lösung wird dann erst fertig stattfinden, wobei sich auch wohl die beste Gelegenheit geben würde, noch vorhandene Differenzen und Ansprüche zwischen der Türkei und Bulgarien auf freundschaftliche Weise zu bereinigen.
Regelung der Donaufragen.
München, 6. Mai. Im Anschluß an die Friedensverhandlungen in Bukarest werden eingehende Verhandlungen von den Donau-Uferstaaten über die neue Donau-Küste stattfinden.

Türkei.
Schwere englische Niederlage am Jordan.
WTB. Konstantinopel, 6. Mai. Tagesbericht vom 5. Mai. Palästinafront: Auch der zweite Vorstoß der Engländer auf das östliche Jordanufer endete mit einer schweren Niederlage des Feindes. Umfangreiche Vorbereitungen waren getroffen und zahlreiche Truppen zusammengewogen, um gemeinsam mit den Rebellen Besitz zu nehmen von Ost-Jordanland und den dortigen wichtigen Verbindungen. Unter dem Schutze starker, in überhöbender Stellung befindlicher Artillerie warf der Gegner am 30. April morgens an seine Angriffswellen über den Jordan gegen unsere Stellungen leuchtend vor der Straße Jericho—Es Salt, während große Kavalleriemassen mit Geschützen und Maschinengewehren im Jordan-Tal, nach Norden auszuholen, dazu bestimmt waren, uns in den Rücken zu fallen. Dank der raschen Entschloßheit unserer Führer und der unergründlichen Haltung unserer Truppen in schwerer Lage Schuler an Schuler mit deutschen Kameraden, wurden die Pläne des Gegners zunichte. Die fünfzigstündigen wütenden Anstürme gegen unsere Front wehrten die mit großer Energie geführten ausdauernden Truppen des Obersten Ali Fuad Bey ab. Der dargelegenen feindlichen Kavallerie bereiteten die nach Gewaltmärschen rasch zuzufessenden Truppen des Obersten D. B. o. e. h. m. und des bewährten, bis zu seiner Verwundung seinen mutigen Reitern voraussetzenden Oberst Esad Bey eine vernichtende Niederlage. Die Truppen des Obersten Boehm nahmen einer feindlichen Kavallerie-Division sämtliche Geschütze ab. Innermühtig griffen unsere Jäger trotz bestiger feindlicher Gegenwehr mit Eisenbahndienstes konnten rechtzeitig die Befehle der höheren Führung zum Herantransport von Verpfändungen ausgeführt werden. Unter Einwirkung vieler Menschen und zahlreicher Materials stürzte der Engländer zum Jordan zurück, hart bedrängt von unseren sieghewußten Truppen. Im einzelnen konnte die Beute nicht festgelegt werden. Auf dem westlichen Jordanufer lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolgreiche Patrouillenunternehmungen unserer Seite. Ein feindliches Flugzeug wurde nach Luftkampf brennend zum Abbruch gebracht. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Aus Portugal.
Portugal sendet keine Truppen mehr.
TU Basel, 6. Mai. (Drahtb.) meldet aus Lissabon: Der neue Präsident Sidonio Pais richtete eine Rundnote an die alliierten Regierungen in der Frage der Teilnahme portugiesischer Fernschiffen an der Expedition nach Sibirien. Die Daily Mail meldet, daß sich Portugal an der Expedition nicht mehr beteiligen wird.

Stalien.

Orlando und Kaiserbrief.
TU Järia, 6. Mai. Der nach Rom entfanfde Sonderbotschafter des „St. Galler Tagblatts“ erklärt, die italienische Regierung werde Erklärungen zur Rechtfertigung ihrer Haltung in der Kaiserbrief-Angelegenheit abgeben. Es sollen wichtige Enthüllungen bevorstehen.
Ein schwacher amerikanischer Trost.
WTB. Bern, 6. Mai. Der New Yorker Korrespondent des „Secolo“ behauptet, man solle sich in Italien gebühen, wenn Amerika bis dahin noch keine Truppen an die Piano-Front sandte. Die amerikanische Hilfe erfolge jeweils dort, wo sie am notwendigsten sei; das gelte auch für den Fall einer großen Offensive gegen Italien. Doch rechne man in Amerika bestimmt darauf, daß das italienische Heer den ersten Ansturm allein werde aufhalten können.

Deutsches Reich.
Aus der nationalliberalen Partei
Wie die „Düsseldorfer Nachrichten“ hören, hat die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion des Reichstages Abgeordnetenhauses die Herren Professor Otto und Geheimrat Lucas als Fraktionsvorsitzenden gewählt, da sie der Meinung ist, daß ein Führer der Minderheit, wie es Dr. Lohmann ist, nicht weiter die Interessen der Reichstagsmehrheit vertreten kann.
Ein weiterer Zentrumsantrag zum Haushalt des Reichswehrministeriums
ist von den Abg. Gröber, Dr. Hise und Trimbom eingebracht worden. Er lautet:
Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsminister zu ernennen,
1. im Reichswehrministerium eine besondere Stelle zur Behandlung aller das Einigungs- und Tarifwesen betreffenden Fragen zu errichten,
2. einen ständigen Beirat aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Zugewinnung von sozialpolitischen Sachverständigen zur Beratung sozialpolitischer Fragen und dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung, insbesondere auch der Abgangswirtschaft, zu berufen,
3. unverzüglich einen besonderen ständigen Ausschuss zur Vorbereitung der Fragen der Sozialpolitik, die Arbeiter und Angestellten betreffend, zu errichten.
Der Abg. Trimbom hat in der gestrigen Sitzung des Reichstages diesen Zentrumsantrag in einer rühmtehenden Rede über die sozialpolitischen Forderungen der Zentrumsparität begründet. Wir werden in morgiger Nummer ausführlicher auf die Rede zurückkommen. (Schriftl.)

Die „Tägliche Rundschau“
die über den Abg. Erberger die mitgeteilten Schweine Nachrichten gebracht hat, kommt durch die Auslassungen der C. P. C. sowie die Feststellungen der Nordb. Abg. Ztg. in peinliche Verlegenheit. Wer nun glaubt, daß das Blatt seine freien Erfindungen, für die es nicht den Schatten eines Beweises hat erbringen können, fallen läßt, irrt sich. Wundern sich über den Ausbruch des Blattes zu dem Dementi der Nordb. Abg. Ztg., daß die Unterbrechung des Abg. Erberger usw. statgefunden haben könnte.
Preussisches Abgeordnetenhaus.
Die Sicherungsanträge des Zentrums im Abgeordnetenhaus.
Nach Erledigung des Herrenhausgesetzentwurfs folgt die zweite Beratung der Verfassungsurkunde. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Porck wird zunächst eine allgemeine Besprechung über die Anträge auf Schutz von Kirche und Schule statt.
Abg. Dr. Porck (Ztr.) begründet die Sicherungsanträge des Zentrums. Einig ist man sich im allgemeinen darin, daß das Dreiklassenwahlrecht nicht aufrecht erhalten werden kann und ein anderes Wahlrecht eingeführt werden muß. Jedes Wahlrecht — welches man auch wählen mag — ist aber ein Sprung ins Dunkle. (Sehr wahr!) Deshalb muß jeder vorläufige Staatsmann, der die Grundlage unseres Staatswesens nicht erschüttern will, auch bei Wenderung des Wahlrechts auf Sicherung bedacht sein. Darum bewegen sich unsere Anträge nach zwei Richtungen. Einmal in der Richtung der Berufswahl, zweitens in der Richtung der Bindung derselben. Und in dieser Beziehung bedeuten unsere Anträge nichts Neues. So ziemlich die Verfassungsurkunde oder zivilisierten Staaten regeln das Verhältnis des Staates zur Religion bzw. zur Kirche. In unserer Verfassung befinden sich solche Bestimmungen nicht. Sie haben aber früher darin gestanden, diese Bestimmungen sind nur in einer Zeit gestrichen worden, in der man eine politische Gesetzgebung ermöglichen wollte, welche meine politischen Freunde bestämpfen müssen. Sie waren enthalten in den früheren Artiteln 15—18 der Verfassungsurkunde. Es wäre nachgeliegend, jetzt diese Bestimmungen wiederherzustellen. Von einem solchen Antrag haben wir im vaterländischen Interesse abgesehen, was aber unbedingt geschehen muß, ist, daß man den tatsächlichen Zustand, wie er jetzt zwischen dem Staat und der Kirche besteht, nicht verfassungswidrig festlegt. (Sehr wahr! im Zentrum.) Wir denken nicht

an ein Sondergesetz. (Sehr Auf.) Wir wollen die schwere Zeit nicht politisch ausnützen, um die Rechte unserer Glaubensgenossen zu erweitern. Wir verlangen deshalb in unserem ersten Antrag lediglich, daß die gegenwärtige rechtliche Ordnung zwischen Staat und Kirche aufrecht erhalten bleibe. In dem zweiten Antrag beantragen wir, daß die Kirche im Besitz ihrer Anstalten, Einnahmen und Fonds bleiben solle. In diesem Antrag werden wir, um gehäuerten Bedenken Rechnung zu tragen, eine Wenderung vornehmen. In einem direkten Antrag verlangen wir, daß die konfessionelle Volksschule entsprechend dem Gesetz vom 28. Juli 1906 gewährleistet wird. Schließlich bedürfen die Anträge ihrer weiteren Begründung. Endlich wollen wir, daß eine Wenderung dieser Bestimmungen nur mit Zweidrittelmehrheit möglich sein soll. Diese Festlegung ist erwünscht, um die staatlichen Grundlagen von parlamentarischen Mehrheiten unabhängig zu machen. (Sehr wahr!) Hinter unseren Anträgen, für die sich unter Fraktion einmütig ausgesprochen hat, stehen auch evangeologische Kreise, wie die Rumpfbünde von Pastoren und evangelischen Arbeitervereine zeigen. Unsere Sicherungen sollen große Beformnisse bewirken. Das hätten wir durch eine Abschaffung des gleichen Wahlrechts nicht erreichen können, denn die Gefahr liegt nicht in der Vorlage, sondern der Anschlag zu den Beformnissen ist entstanden aus der Entwürfung der Dinge, die die Vorlage genormt hat. Die Beformnisse blieben bestehen, auch wenn die Vorlage abgelehnt würde. (Sehr wahr! im Zentrum.) Die vorgeschlagenen Bestimmungen sind so wichtig, daß wir in dritter Lesung auf eine namentliche Abstimmung über unsere Anträge nicht hingeworfen werden. (Sehr. Weis. im Ztr.)

Minister des Innern Dr. Drews: Die Staatsregierung wird voranschrittlich bereit sein, auf den Boden dieser Sicherungsanträge zu treten, wenn dadurch ein Zustandekommen des Verfassungsreformwerkes im großen in einem Rahmen sichergestellt wird, der für die Staatsregierung annehmbar wäre.
Abg. Dr. v. Henckens (kons.): Wir halten es für richtig, das Lobel an der Wurzel zu fassen und das gleiche Wahlrecht abzuschaffen. Wir halten uns aber die Möglichkeit offen, in einem späteren Verfahren den Sicherungsanträgen noch zuzufahren.
Abg. Dr. Drews (sa.) bestirmt einen Antrag, nach welchem auch bei Wenderung des Gemeindefortschritts eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein würde.
Das Haus verlegt die Weiterberatung auf Dienstag 10½ Uhr.

Das Berl. Tagebl. gegen die Sicherungen im Wahlrecht.
WTB. Berlin, 7. Mai. (Drahtb.) Zur Wahlrechtsvorlage sagt das „Berl. Tagebl.“: Das Abgeordnetenhaus will mit der zweiten Lesung rasch zu Ende kommen. Die Sicherungen, die sich auf die Festlegung der konfessionellen Volksschule und das Verhältnis von Staat und Kirche und die Wahlkreisinteilung beziehen, bestehen darin, daß alle bezüglichen Bestimmungen nur von einer Zwei-Drittel-Mehrheit geändert werden können. Daß der Minister des Innern die Vereinfachung der Regierung erklärt, auf dem Boden der Sicherungen zu treten, wenn durch ein Zustandekommen der Verfassung in annehmbarem Rahmen erreicht würde, bedauert das „Berliner Tageblatt“.

Der Vorwärts zur Beratung der Wahlrechtsvorlage.
WTB. Berlin, 7. Mai. (Drahtb.) Der Vorwärts sagt zur Beratung der Wahlrechtsvorlage: Gelingt es Graf Hertling nicht, bis zur 3. Lesung eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht aufzubringen, so bleibt ihm nur Kampf oder Rücktritt übrig. Wenn bei dieser Gelegenheit Hertling geht, so entsteht eine tatfächlich so günstige Lage für die Sozialdemokratie, wie sie besser gar nicht gewünscht werden kann.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.
Besta, 7. Mai.
Für begabte Kinder unbemittelter Eltern können bekanntlich Zuschüsse aus der Staatskasse gemacht werden, um ihnen den Besuch höherer Schulen (Gymnasium zu Vechta und Realprogymnasium zu Cloppenburg) zu ermöglichen. Nach den Beschlüssen des letzten Landtages sind in den Bedingungen, unter denen die Beihilfen gegeben werden können, einige Erleichterungen eingetretten. Die Zuschüsse können gegeben werden zu den Kosten der auswärtigen Unterbringung des Kindes, zu den Ausgaben für Eisenbahnfahrgehd, zur Beschaffung von Lernmitteln, zu den vermehrten Ausgaben für Kleidung usw. — In Frage auf Gewährung von Zuschüssen sind zunächst bei der Gemeinde einbehalten die Wohnorte der Eltern anzugeben, die die erforderlichen weiteren Erklärungen anzustellen hat. Überzeugt sie sich davon, daß das Kind sich durch Begabung, Fleiß und gutes Verhalten auszeichnet, und daß die Eltern für die mündenswerte weitere Ausbildung auf einer höheren Schule keine Mittel haben, so hat sie sich darüber schlüssig zu werden, auf welchem Wege geholfen werden kann und welche Summe als Zuschuß voranschrittlich erforderlich ist wird. Soll ein staatlicher Zuschuß notwendig sein, so ist der Antrag der oberen Schulbehörde in (Ober)schulkollegium, Regierung) vorzulegen. In der Regel wird der Staat nur die Hälfte des erforderlichen Zuschusses übernehmen; es ist Sache des Antragstellers, wie er die andere Hälfte selbst beschafft. Die obere Schulbehörde unterliegt dem Antrag einer genauen Prüfung, stellt die erforderlichen weiteren Erklärungen an und legt den Antrag dem Ministerium zur Entscheidung vor.

Zur Anbau- und Ernteflächererhebung... Bekanntmachung des Großherzoglichen...

Das Sekretariat des kath. Volksvereins... (Odenburg, Gröndstraße 5) erteilt im Monat...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die Kenn...

herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut erhalten:

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Zentrumsfaktion des Preussischen Abgeordneten... hauses, vom Abg. Held namens der Zentrum...

Neueste Nachrichten. Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amlich.)

Westlicher Kriegsjahrbuch.

An den Kampfzonen war die Artilleriekämpfe...

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten Vor...

In den Hafenanlagen von Maripos wurden...

Mazedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern...

Asiatische Front.

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho...

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mit dem Friedensangebot Deutschlands an England ist es nichts.

TU Amsterdam, 6. Mai. (Drabht.) Im englischen...

Balfour antwortete, daß Cecil fasthändig eine...

Portugals Austritt aus der Entente steht bevor.

TU Genf, 7. Mai. (Drabht.) Die „Humanität“...

Der rumänische Friedensvertrag.

TU Wien, 7. Mai. (Drabht.) Wie das Extra...

Der Saatenstand in Rumänien.

TU Brestau, 7. Mai. (Drabht.) Der Saatenstand...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thale, Wetzlar.

Druck und Verlag: Hermann Bräuer und Berlin.

G. u. b. 3. (H. Sommerfeld, Verleger), Wetzlar.

Nach und Fern.

(1) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(2) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(3) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(4) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(5) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(6) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(7) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(8) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(9) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

(10) Köln, 4. Mai. Aus Anlaß des hundert...

Aus der Residenz und dem Norden.

(1) Ein Artikel über den Auszug des Kommandos...

(2) Ein Artikel über den Auszug des Kommandos...

(3) Ein Artikel über den Auszug des Kommandos...

(4) Ein Artikel über den Auszug des Kommandos...

(5) Ein Artikel über den Auszug des Kommandos...

Amtsverband des Amtes verbandes Wehtha. Wehtha, den 6. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Aufforderung zur Anmeldung des Brennstoffbedarfs für 1. Mai 1918/19.

Die Verfügungen der Haushaltungen mit Brennstoffen erfolgt für die Zeit vom 1. Mai 1918/19 auf Grund von Stundensätzen, welche von der Kriegswirtschaftsstelle aufgestellt werden.

Alle Haushaltungen, welche für diese Zeit zur Deckung ihres Brennstoffbedarfs von hiesigen Händlern Kohlen, Braunkohle oder Koks beziehen wollen, haben sich

vor dem 15. Mai 1918

bei dem Stadtmagistrat bzw. Gemeindevorstand ihrer Gemeinde - in Dinklage beim Rentmeister Weidemann, Burg Dinklage - in die Stundensätze desjenigen Kohlenhändlers einzutragen zu lassen, von dem sie im vorliegenden Jahre ihre Kohlen bezogen haben.

Jede Anmeldung muß möglichst schriftlich erfolgen, sie muß außer dem Namen des Kohlenhändlers die Zahl der Brennstellen und des gewöhnlichen Jahresbedarfes der Haushaltung enthalten.

Der Jahresbedarf ist nach Möglichkeit einzuschätzen, da die Zurechnung von Kohlen seitens des Preiskommissionars für die Kohlenverteilung im Bezugsjahr zum Bezugsjahr in sehr geringem Umfange erfolgen wird.

Verpflichtete Anmeldungen bleiben unberücksichtigt. Auf Grund dieser Anmeldungen werden später Nachprüfungen vorgenommen werden.

Unrichtige Angaben werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Rüdens.

Abchlüsse auf Anbau- und Lieferungs-Verträge

für Früh- und Herbstgemüse nimmt entgegen Franz Suerdieck, Wehtha, Kommissionsär der Landesstelle für Gemüse u. Obst.

Trocknungs- und Strohaufschleifungsanlage

Ansverband Wehtha. Es sind noch einige Mengen trockenes und geschrotetes Kraftstroh vorhanden.

Bekanntmachung.

Die Oldenburg-Münsterländische Schweinezuchtgenossenschaft hat eine Ladung Milchfütterer für eingetragene Sauen zu verkaufen.

Molkerei-Genossenschaft Nehterfeld, e. G. m. u. S.

Bilanz vom 31. Dezember 1917.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes An Kassa-Bestand, An Immobilien-Konto, An Utenzilien-Konto, An Maschinen-Konto, An Mobilien-Konto, An Debitoren-Konto, An Verbinden-Konto. Passiva includes Der Anleihe-Konto, Der Anteil-Konto, Der Waren-Konto, Der Zinsen-Konto, Der Reservefonds-Konto, Der Betriebsrücklage-Konto, Der Unkosten-Konto, Der Gewinn- und Verlust-Konto.

Zahl der Genossen Ende 1916, Zugang in 1917, Abgang in 1917, Bestand Ende 1917.

Der Vorstand: A. Zilling, B. Bramlage, C. Köhling.

Empfehle zur Saat:

- Serradella, Spörgel, Saatlupinen, Gelbbohnen, blauen Kohnsamen, Stoppelrübensamen, gelbe Edendorfer Runkelrübsamen, Wanglebener Zucker-runkelsamen, Mais (Stadler), Weißklee, Schwedenklee, Gelbklee, Inkarnatklee, Kragras, Thymothee, Sonigras, Wiesenspingras, Wiesenschafschwanz, Kammergras.

D. Schröder, Wehtha u. Schneidertug.

Kaninchen, Enten, Hühner kauft ständig Frz. Suerdieck, Wehtha.

150 kg Tragkraft, abzugeben. B. Klumpe, Wehtha, Telefon Nr. 15.

10 Stück ohrreife Schafkämmer u. 11 große Gänseküken zu verkaufen. Theodor Herzog, Calveslage.

Alle diejenigen, welche noch altes Eisen abliefern wollen, mögen sich innerhalb 8 Tage bei mir melden.

2 gültige Ziegen zu verkaufen. Feinr. Krapp, Dinklage.

Eine junge, hochtragende Kuh zu verkaufen. Ww. Meerpoßl, Grünemoor.

Ein schönes Kuhkalb zu verkaufen. Herm. Fredelate, Gastrop bei Goldenstedt.

Wanduhren und Wecker werden in kürzester Zeit gründlich nachgesehen u. gereinigt. Vehta, Burgstr. 11.

Moorverkauf. Am Freitag, dem 10. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt Hotelbesitzerin Witwe Julius Bitter in Lohne in ihrem Hause ihre am Schmaas-Damm im Brägelers-Wälder Moor belegenen

2 Pfänder Moor, groß Nr. 1 1 ha 28 ar 17 qm, Nr. 2 81 ar 95 qm

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zum 2. Male ausfeilen. Die Moore kommen auch in kleineren Flächen zu 3-4 Scheffelsaat zum Verkauf.

Da kein weiterer Auftrag beabsichtigt wird, wollen sich Reflektanten zu diesem Termine einfinden. Der Antritt erfolgt nach erteiltem Zuschlag. Lohne, Mai 1918.

H. Burchorst, amtl. Aukt.

Käselabextrakt.

Ein Teelöffel genügt für 30 Liter Magermilch. Käsefarbe (la Feidenware) empfehlen die Apotheke in Damme, Apotheker in Neuenkirchen i. Oldb.

Ich kann jetzt noch Aufträge auf Blitzableiter-Abnahme und Neuanlagen mit Ersatzmaterial annehmen.

Heinrich Baro, Wehtha, Kupferschmiedemeister.

Dozer Rainit ist in Falkenrodt und Schneidertug stets am Lager.

D. Schröder, Wehtha.

120 000 Zigaretten zu 6.20, 8.80 und 10 Mk. per 100 Stück, gute reelle Ware, gibt ab aber nur sortiert.

B. Klumpe, Wehtha, Telefon Nr. 15.

Kaufe Hühner, Enten u. Kaninchen zu den höchsten Preisen.

Frau Ww. Melcher, Wehtha.

Unter meiner Nachweisung steht ein noch gut erhaltener kompletter Oppenheimer Jagdwagen zum Verkauf.

P. Günther, Aukt., Wildeshausen, Fernr. 215.

Mottenschutz-Tabletten sind zu haben bei Frau Ww. Melcher, Wehtha.

Zum 1. Juni oder später von lat. Veransch. in Samburg tüchtiges Hausmädchen gesucht bei hohem Lohn und guter Verpflegung.

Meldungen vermittelt Frau Weyerbrodt in Quatenbrück.

Ich suche ein 16- bis 17-jähriges Mädchen für Hausarbeit. Mädchen vorhanden. Wäsche aus dem Hause.

Frau L. U. Brinkmann, Münster i. W.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird in einem Geschäftshaus für sofort oder später ein tüchtiges, ehrl. katholisches Mädchen für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Frau v. Eus, Meppen.

Rastenwagen in großer Auswahl wieder vorrätig.

Vechta. F. Krümpelbeck.

Damme :: Droste's Saal Sonntag und Montag, den 12. u. 13. Mai

Theater - der weltberühmt. Disiputaner

Für Schwarz- und Weißbrotbäder empfehle ab Falkenrodt

Spekzsprenmehl. Vechta. D. Schröder.

Zäffer heraus!

Der dringende Bedarf an Zäffern zur Verfertigung von Lebensmitteln u. feinsten wichtigen Rohstoffen macht es notwendig, daß alle entbehrlichen Zäffer der öffentl. Rohstoffverteilung durch b. Verkauf an die ausgelassenen Händler zugeführt werden.

Die Zäffer sind u. a. die Firmen: H. Hähse & Co., Hannover, H. Friede, Friede & Co., Minden-Samm, C. A. Bähring sowie W. H. Hähse in Braunshweig und deren Unterebevollmächtigte, die sich durch Berechtigungsarten ausweisen. Reichsstatstelle, Verteilungsstelle Hannover, Schiffstr. 8, Telefon Nord 8354.

Vom Militär entlassen, eröffne mit dem heutigen Tage mein Vieh-Geschäft

wieder. Kaufe hochtragende Rinder und Kühe sowie sämtliches freies Vieh.

Bitte um Angebote. D. Meyer, Badbergen. Telefon 33.

Achtung! Nehme Mittwoch nicht in Lohne ab. L. Leeuwarden.

Sabe noch einige neue Herren- und Damen-Fahrräder mit Gummi abzugeben. Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile am Lager. Reparaturen an allen Fabrikaten schnellstens.

Vechta. Georg Rolfes, Fahrradfabrik.

Ackerbohnen, la Saatterge, Serradella empfiehlt B. A. Fortmann, Wehtha.

Torf-Verkauf. Der Torf-Verkauf in der Walsenauer Mars findet am Samstag, dem 11. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr (neue Zeit) statt. Veranlassung bei Witw. Landwehr. Anfang in Schwarzen Anteil. Käufer label freundlichst ein Dinklage. Dikendorf, Aukt.

Vechtaer Druckerei und Verlag.

Zur Himmelfahrtspredigt empfehlen wir Vechtaer Prozeessionsbüchlein

zu Christi Himmelfahrt und am Fronleichnamsfeste

Professor Dr. Albert Sleumer. Jeder Teilnehmer an der Prozession kann, ob

teilnehmend oder nicht, an der Hand dieses, alle tatsächlichen Teile der Prozessionsfeier enthaltenden Büchlein bis ins einzelne den heil. Zeremonien, Gebeten und Gesängen folgen. Den

Leserinnen sind verschiedene erstmalig ins Deutsche übertragene Gebete. Da der Inhalt der Himmelfahrtspredigt, über deren Entstehung die Einflüsterungsworte belehren, nicht nur in Gebeten und Gesängen von der Fronleichnamspredigt abweicht, wird jeder Teilnehmer am Dankstille mit regstem Interesse dieses Büchlein, das ja dauernden Wert hat, zur Hand nehmen. Es dient zugleich als Gebetbuch während der Prozession.

Preis des gut gebundenen Büchleins von 60 Seiten Text: 35 Pfg.; in hübschem Kalbfellenbände: 60 Pfg.

Kreuzbündnis, Ortsgruppe Wehtha.

Am Feste Christi Himmelfahrt, nachmittags 3 1/2 Uhr (im Anschluß an die Nachmittagsandacht) Verammung der Männer u. Jünglinge des Kreuzbündnisses im Gessellshaus.

Tagesordnung: Bildung einer Jugendgruppe. Alle Jünglinge bis zum Alter von 20 Jahren sind freundlichst dazu eingeladen.

Am Sonntag, dem 12. Mai, Vesperung für die jungen Mädchen in demselben Alter, ebenfalls nach der Andacht im Gessellshaus.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Soldatenübernahme Glückwünsche und reichlichen Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern verbindlichsten Dank. Oberpostkassierer E. Weghoff u. Frau, Lohne.

Todes-Anzeige. Am 6. Mai verschied nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 62 Jahren mein lieber, guter Mann, meiner Kinder teuerster Vater

Joseph Lindemann. Er starb wohl vorbereitet durch den anerblicklichen Empfang der hl. Sterbesakramente. Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Wehtha, Wittenberg, Bremen, Wehtha und wehthaler Kriegsschauplatz, 7. Mai 1918.

Die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet am Samstag, dem 11. Mai, morgens 9 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir dieses als solche anzusehen zu wollen.

Todes-Anzeige. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Söhne Joh. Hoffmann Inhaber d. Gf. u. des Friedr. Aug. Strenges auf dem wehthaler Kriegsschauplatz am 25. April im Alter von 21 Jahren gefallen ist.

Die trauernden Eltern u. Geschwister. Andrup bei Wildeshausen und Belgien, den 4. Mai 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 14. Mai, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Wildeshausen.